

DER OLYMP

Zukunftspreis für Kulturbildung

**KINDER
ZUM
OLYMP** !
Die Bildungsinitiative
der Kulturstiftung der Länder

Kinder zum Olymp! – Wettbewerb 2017/2018

PREISTRÄGER DER OLYMP

**Porträts der Gewinner des
Zukunftspreises für Kulturbildung – DER OLYMP**

Hauptpreisgewinner

In der Kategorie „Kulturelles Schulprofil“:

**IGS Herder, Frankfurt am Main, mit dem Motto
„Eine Kunst für jeden“**

In der Kategorie „Programme kultureller Bildung“:

**Stiftung Brandenburger Tor, Berlin, mit dem Beitrag
„Max – Artists in Residence an Grundschulen“**

Sonderpreisgewinner für Beiträge aus dem ländlichen Raum

In der Kategorie „Kulturelles Schulprofil“:

**Staatliche Regelschule „Franz Kolbe“, Auma-Weidatal, mit dem Motto
„Kulturelles Zentrum der Landgemeinde Auma-Weidatal“**

In der Kategorie „Programme kultureller Bildung“:

**Avantgarde Schiphorst e.V. mit dem Beitrag
„Kultur auf dem Land – Kultur in der Hand! Künstlerische Projekte selbst entwickeln“**

IGS Herder, Frankfurt am Main

mit dem Beitrag „Eine Kunst für jeden – Künstlerisches Curriculum mit Kulturpartnern“

Gewinner des Hauptpreises in der Kategorie „Kulturelles Schulprofil“, 2018



Die Integrierte Gesamtschule Herder nennt es „Eine Kunst für jeden“: Ob mit Film, Tanz, Theater, Performance, Design oder beim kreativen Schreiben – die Schüler*innen sollen ihr eigenes künstlerisches Potenzial entdecken. Wie Theater geht, das erforschen die Schüler*innen u. a. als Jury beim Festival „Starke Stücke“, im Filmmuseum erleben sie, wie ein Trickfilm entsteht und erproben dann selbst das Erzählen in Bildern. Das städtische Umfeld der Schule wird ästhetisch erkundet, als Sammler*in, Beobachter*in, Interviewer*in oder Zeichner*in machen die Schüler*innen „Feldforschung“, begleitet vom Frankfurter Weltkulturen Museum.



Durch die Teilnahme der Schule am Programm Kultur.forscher hatte sich die intensive Kooperation mit dem Museum entwickelt. So entstand gemeinsam ein Konzept für die „Feldforschung im Ostend“, das mittlerweile als fester Baustein des Schulprogramms verabschiedet wurde. Im Lernbereich „Kulturelle Praxis“ können alle rund 650 Herder-Schüler*innen in insgesamt vierzehn Wochenstunden und auf diversen Praxistagen über alle Jahrgangsstufen verteilt aus einem reichen Angebot wählen, fest verankert im Curriculum. Gemeinsam und auf Augenhöhe mit kulturellen Partnern aus dem Umfeld hat die zertifizierte Kulturschule robuste Formate entwickelt: Die Schüler*innen erleben kreative Prozesse und setzen sich aktiv mit einem künstlerischen Thema auseinander. Immer geht es der Schule darum, dafür Partner in langangelegten Kooperationen zu gewinnen. Nur so können curriculare Bausteine den Schüler*innen gesichert Kunst und Kultur erfahrbar machen. Geprägt sind die kulturellen Angebote vom persönlichen Erfahren, dem Experimentieren und damit vielleicht auch einem Scheitern. Dann steht die Suche nach Auswegen im Mittelpunkt. Der Lernbereich „Kulturelle Praxis“ ermöglicht zudem, dass unterschiedliche Disziplinen ineinandergreifen können. In den regelmäßigen öffentlichen Präsentationen der Projekte haben alle Künste dann ihren gemeinsamen Auftritt. Für die Fortentwicklung des kulturellen Schwerpunktes hat die IGS Herder ein schulinternes



Fortbildungsprogramm verabschiedet, das die Ressourcen der mit kulturellen Angeboten erfahrenen Lehrer*innen nutzt. Außerdem dienen dazu jährliche pädagogische Tage, die von Kulturschulkoordinator*innen geplant und durchgeführt werden.

Die IGS Herder sucht nicht nach kulturellen „Sternstunden“, sondern langfristige, verlässliche Angebote für ihre Schüler*innen. Außerschulische Kulturinstitutionen und Künstler sind kein „nettes Beiwerk“ oder „zu buchende Workshopanbieter“, sondern Partner bei der Entwicklung von Modulen im Dienst der ständigen Schulentwicklung der IGS Herder.

DER OLYMP – Zukunftspreis für Kulturbildung 2018, verliehen von der Kulturstiftung der Länder und der Deutsche Bank Stiftung, geht in der Kategorie „Kulturelles Schulprofil“ an die IGS Herder:

„In Zentrum des Kulturprofils steht die qualitativ hochwertige Arbeit von Kulturschaffenden, verankert in einer langfristigen konzeptionellen Zusammenarbeit mit einer überwältigenden Vielzahl von externen Partnern... verschiedenen Museen, Theatern, kulturellen Institutionen und Künstler*innen. Wir sind beeindruckt von der Fülle kulturellen Schaffens an der IGS Herder.“

Abb. oben: Kulturelle Praxis im Jahrgang 5, Tanzbeitrag beim „Open Stage“; Abb. unten: Feldforschung im Ostend: Schauspielerin des Theaterhauses Frankfurt mit Schüler*innen des Jahrgangs 5 am Frankfurter Börneplatz; beide: © Dirk Johanns

Stiftung Brandenburger Tor

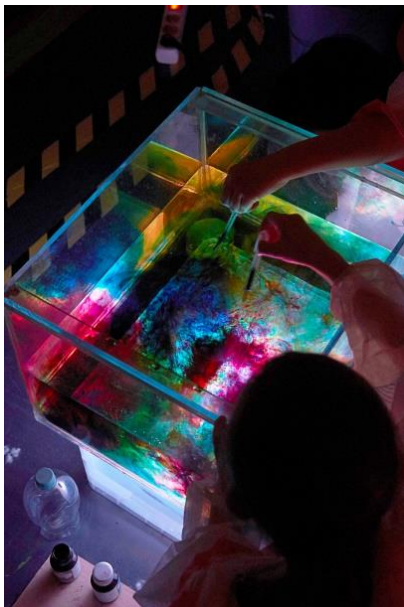
mit dem Beitrag „Max – Artists in Residence an Grundschulen“
Gewinner des Hauptpreises in der Kategorie „Programme kultureller Bildung“, 2018



In ihr Buch versunken sitzt das dunkelhaarige Mädchen auf der obersten Stufe inmitten der weißen Umgebung, die Beine baumeln frei. Sieht sie den Mann, der seinen Kaffee verschüttend über die Treppe rechts stolpert? Die zwei kleinen Kinder hoch oben im Baum? Auf Zuckertüten platziert, aus Raffinade modelliert: Entstanden ist die Arbeit im Atelier von Merle Richter. Doch nicht die akademisch ausgebildete Künstlerin selbst schuf das Tableau, sondern eine Schülerin der 6. Klasse der Berliner Johann-Peter-Hebel-Schule. Dort bezog die Stipendiatin Richter vor drei Jahren ihr Atelier in der ersten Runde



des Programms „Max – Artists in Residence an Grundschulen“, das die Stiftung Brandenburger Tor 2015 in Kooperation mit der Universität der Künste Berlin ins Leben rief. Ästhetische Bildung zu fördern, in den Schulalltag zu integrieren und so ihren Stellenwert zu erhöhen – die Robert Bosch Stiftung trägt als Kooperationspartnerin des Programms diese Ziele durch ihre Förderung mit. Mindestens drei Tage die Woche arbeiten die Künstler*innen aus allen Gattungen in ihren Ateliers in einer der inzwischen acht Schulen im Raum Berlin-Brandenburg. Jenseits der Notenskala, frei von Kategorien wie richtig und falsch, gut und schlecht erfahren die Kinder hier künstlerische Gestaltungsprozesse. Zweifel an und Verwerfen von eigenen Ideen erleben sie ebenso wie Freude am eigenen Ausdrucksvermögen und am Entdecken neuer Materialien. So wie zum Beispiel Zucker. Schüchtern betrat die 6.-Klässlerin den Atelierraum,



erinnert sich Merle Richter. Was, wenn die zündende Idee ausbleibt? Im sich allmählich entwickelnden Gespräch erfährt die Künstlerin dann von den Leidenschaften ihrer jungen Kollegin: Backen und experimentelles Kochen. In Kombination mit Wachs erweist sich schließlich herkömmlicher Zucker als Werkmaterial der ersten Wahl. Dass die eigenen Ideen und das Ringen um deren Umsetzung im Fokus stehen, betont auch die französische Künstlerin Elma Riza. An der Rose-Oehmichen-Schule im ersten, an der Nürtingen Grundschule im zweiten Jahr gestaltet die Performance-Künstlerin Bildungsprozesse mit den Schüler*innen, eröffnet gemeinsame Erfahrungsräume. Schließlich ist es auch ihr erster Atelierraum. Zwei Ausstellungen zeigen diesen Ort der künstlerischen Kreativität; sowohl die Entstehung als auch das Ergebnis werden sichtbar. Insbesondere die Abschluss-Ausstellungen, aber auch sogenannte Standortgespräche zum Austausch über die Zusammenarbeit zwischen Schüler*innen, Kunstschaffenden und Lehrkörper, Workshops für die Stipendiat*innen und Formate für die Öffentlichkeit machen das Profil des Programms deutschlandweit einmalig.

DER OLYMP – Zukunftspreis für Kulturbildung 2018, verliehen von der Kulturstiftung der Länder und der Deutsche Bank Stiftung, geht in der Kategorie „Programme kultureller Bildung“ an die Stiftung Brandenburger Tor:

„Die Jury würdigt die außergewöhnliche Symbiose, die im Programm ‚Max – Artists in Residence an Grundschulen‘ angelegt ist: Hier werden umfassende, langfristige und kontinuierliche Begegnungen zwischen Schüler*innen und Künstler*innen ermöglicht. Das Besondere ist der gegenseitige Lerneffekt: Denn es geht primär darum, dass beide Seiten voneinander profitieren und verändert aus dem Prozess hervorgehen.“

Abb. oben: Atelier Johann-Peter-Hebel-Schule, Berlin; Abb. unten: Atelier Lisa-Tetzner-Grundschule, Berlin; beide: © Stiftung Brandenburger Tor / Foto: Nick Ash

Staatliche Regelschule „Franz Kolbe“

mit dem Beitrag „Kulturelles Zentrum in der Landgemeinde Auma-Weidatal“
Sonderpreisgewinner in der Kategorie „Kulturelles Schulprofil“, 2018



Hundert Jahre zurück in die Vergangenheit, mitten hinein ins Leben des Oberbürgermeisters Franz Kolbe. Dann ein gewagter Sprung in die Zukunft, ins Zeitalter futuristischer Haute-Couture. Die staatliche Regelschule „Franz Kolbe“ der Stadt Auma-Weidatal in Thüringen bildet ihre 125 Schüler*innen zu Zeitreisenden in der Kulturgeschichte aus. Eröffnet werden den Fünft- bis Neuntklässler*innen kreative Angebote durch die fünfzehn Lehrer*innen auch über die künstlerisch-kulturellen Fächer hinaus. Als „kulturelles Zentrum in der Landgemeinde Auma-Weidatal“ begleitet die Schule die Bewohner*innen – gerne auch in gemeinsamen Projekten – durchs Jahr. In die Zeit um 1900 entführt der Weihnachtsmarkt. Der Duft von selbstgebackenem Kuchen dringt aus dem Alt Aumaer Café, flotte Musik lässt die Besucher*innen der Alt Aumaer Kneipe ihr Tanzbein schwingen. Ein Zeitungsjunge in historischer Tracht bietet die Sonderausgabe der Ostthüringer Zeitung feil. In Eigenproduktion entstanden, feiert das Musical „Weihnachten in Auma um 1900“. Die fiktive Handlung – zeitreisende Jugendliche, die ihre eigene Geschichte erforschen – ist im Alltag der Schule zur Realität geworden. Unterstützt beispielsweise vom Heimatverein erkunden die Schüler*innen die Historie der Stadt und eignen sie sich mit künstlerischen Mitteln an. Mit Tanz und Gesang leitet das Frühlingskonzert den Jahreszeitenwechsel ein. So begeistert nimmt der Ort das Angebot an, dass es spontan zu einer zweiten Aufführung kommt. Erstmals richtet die Schule im Mai 2018 auch das Sommerfest mit aus.



Zu Ehren des ehemaligen Oberbürgermeisters und Namensgebers der Schule führen die Schüler*innen „Auf den Spuren von Franz Kolbe“ durch die Stadt und lassen Szenen aus dem Leben Kolbes wieder erwachen. Auch auf die jüngere Geschichte ihrer Institution richtet die Schule den Blick: Der Absolvent aus dem Jahrgang 1998, Maik Rietentidt, berichtet von seiner Arbeit als professioneller und international gefragter Stylist und Modefotograf. Dass in den Räumen der Schule auch heute noch große Talente wandeln, beweist die 9. Klasse mit ihrer Ausstellung „Black and White – Haute Couture in Papier“. Die papierenen Entwürfe beeindrucken in Kreativität und technischer Raffinesse.



Im Zentrum der kulturellen Arbeit steht immer wieder die eigene Region. Wie sehr dies die Identifizierung der Schüler*innen mit ihrer Heimat befördert, zeigt nicht zuletzt die erfolgreiche Initiative der 10. Klasse, das Naturdenkmal Weidatalperre zu sichern: Die Landesregierung beschloss die Generalsanierung. Auch schafft die Schule selbst Attraktionen in der Region, wie etwa den 1. Thüringer Planetenwanderweg, dessen zwanzigjähriges Jubiläum nach Aumaer Tradition eine Woche lange mit Festen und Workshops begleitet wurde.

Der Sonderpreis für Beiträge aus dem ländlichen Raum 2018, verliehen von der Kulturstiftung der Länder und der Deutsche Bank Stiftung, geht in der Kategorie „Kulturelles Schulprofil“ an die staatliche Regelschule „Franz Kolbe“:

„Die staatliche Regelschule ‚Franz Kolbe‘ in Auma-Weidatal wird für die beispielhafte Verankerung kultureller Bildung der Schule mit dem Umfeld des ländlichen Raumes ausgezeichnet. Diese – kleine – Schule wirkt kultur- und identitätsstiftend in die Region hinein.“

Abb. oben: Historischer Stadtrundgang. Theatergruppe vor Beginn des Historischen Stadtrundgangs; © Foto: Jörg Berger; Abb. unten: Black and White – Haute Couture in Papier, Arbeitsprozess; © Foto: Jörg Berge

Avantgarde Schiphorst e.V.

mit dem Beitrag „Kultur auf dem Land – Kultur in der Hand! Künstlerische Projekte selbst entwickeln“

Sonderpreisgewinner in der Kategorie „Programme kultureller Bildung“, 2018



In den grauen, nass-kalten Novembertagen trifft sich das 650-Seelendorf Schiphorst alljährlich bei Bratwurst und Marschmusik zum Lichterfest. Pünktlich um 18 Uhr setzt sich auch 2015 der Laternenumzug in Bewegung. Erst leise, dann immer lauter peitschen plötzlich Trommelschläge durch die Luft. Bunt und laut trifft eine Samba-Truppe auf den traditionsverhafteten Umzug. Die Überraschung ist perfekt, als die Kinder mit Trillerpfeifen in das Konzert einstimmen – alles ist ungewohnt laut, anders. Von Licht und Klang angezogen, nähert sich ein riesiger Drache dem Geschehen. Schuppenbedeckt, mit furchteinflößenden Zähnen und leuchtenden Augen bewegt er sich, gibt unheimliche Geräusche von sich. Den Bagger der kleinen Gemeinde in Schleswig-Holstein haben die Kinder für ihre Aktion gekapert. Das von ihnen verwandelte Gefährt lässt ein Gemeindeangestellter lebendig werden.

Mit künstlerischen Interventionen wie dieser bringen die drei Künstlerinnen von Avantgarde Schiphorst e.V. seither gemeinsam mit den Heranwachsenden vor Ort Kunst und Kultur in den öffentlichen Raum. Das Anliegen der drei Frauen, junge Menschen dafür zu begeistern, eigenverantwortlich und selbstbestimmt lokale Ressourcen zu erkennen, um aktiv künstlerisch zu gestalten, ergänzt die Wünsche der Kinder und Jugendlichen perfekt. Mehr Mitbestimmungsrecht, mehr freie Räume zum kreativen Austoben: Danach verlangten die Heranwachsenden, als sie auf die Künstlerinnen zugehen. Entstanden ist eine kreative Zusammenarbeit, in deren Mittelpunkt die Kinder stehen. Der „Alles-ist-möglich-Mittwoch“ ist zum Herz der gemeinsamen Tätigkeit geworden. Jede Woche treffen sich 8- bis 16-Jährige seit dem Herbst 2017 im Gemeindehaus. Doch nicht nur der Ort leistet so seinen Beitrag, insbesondere die Grund- und Gemeinschaftsschule Sandesneben ist zum Partner von Avantgarde Schiphorst e.V. geworden. Den Grundstein hierfür legte die 11. Klasse im Sommer des Jahres,



als sie im Rahmen der Schiphorster Festwoche Kunst im öffentlichen Raum erarbeitete und ausstellte. Und zwar gleichberechtigt neben den internationalen Künstler*innen des Festivals „Avantgarde is Happening“. Neben den danach etablierten Mittwochs-Treffen stehen den Kindern und Jugendlichen auch regelmäßig Workshops zu komplexen, mehrschichtigen Aspekten des Kunstschaffens offen. Alles mündete im Mai 2018 in einer fulminanten Ausstellung, deren Titel so vielfältig sind wie die Exponate: „Impf Dich schlau“, „The Children is perfect“, „Wischi Waschi“. Das Projekt, in dem alles erlaubt ist, „was Spaß macht, irgendwie abwaschbar ist und andere nicht gefährdet“, zeigt sich als wahrer Augenschmaus.

Der Sonderpreis für Beiträge aus dem ländlichen Raum 2018, verliehen von der Kulturstiftung der Länder und der Deutsche Bank Stiftung, geht in der Kategorie „Programme kultureller Bildung“ an Avantgarde Schiphorst e.V.:

„Was uns besonders überzeugt: Hier wird der Blick ganz bewusst nicht in die nächste große Stadt gerichtet, sondern Kunst entsteht für und aus dem lokalen Umfeld heraus... ‚Kultur auf dem Land – Kultur in der Hand!‘ hat sich zum Ziel gesetzt, ländliche Gegenden als Lebensraum attraktiver zu gestalten. Wir sind überzeugt, dass dies hier beispielhaft gelingen kann.“

Abb. oben: Kunst im öffentlichen Raum. Passend zu den Kommunalwahlen hat sich die KinderKunstGruppeSchiphorst für ein sportliches Kürzel und Öffentlichkeitsarbeit entschieden. Kinder an die Macht. © Foto: AGF spirit; Abb. unten: Raumansicht der *Kinder an die Macht*-Ausstellung in Schiphorst